

Praxisbegleitung Mentorat

1. Begriffe Mentoring und Mentor*in

Für die Begleitung von Studierenden werden in der Fachliteratur verschiedene Begriffe verwendet: Mentoring, Coaching und Training. Zwischen den Bezeichnungen bestehen deutliche Überschneidungen. Wir beziehen uns für die Begriffsverwendung auf das Konzept von Niggli¹ (2005). Er rückt mit seinem Begriff „Mentoring“ vor allem die Tätigkeit zwischen den beiden Protagonisten „erfahrene Lehrperson“ und „angehende Lehrperson“ in den Vordergrund. Demnach ist die Tätigkeit der Mentor*innen die Unterstützung und Begleitung der Studierenden auf dem Weg in den Beruf (Niggli 2005, p. 15-17). Dabei ist in erster Linie das Wissen aus deren langjähriger Berufstätigkeit zentral, welches sich in der alltäglichen Problemlösesituation bewährt hat und sie zu Expert*innen in der Berufspraxis machen. Die Mentor*innen verfügen aber nicht einfach nur über Kompetenzen, die sagen „wie's geht“ oder „wie man es richtig macht“. Der Frage nachzugehen „warum es so geht“, das Nachdenken über das eigene Tun, die reflexive Praxis, erfordert einen gegenseitigen Austausch. Die zweite zentrale Tätigkeit der Mentor*innen ist folglich, mit den Studierenden in einen dialogischen Prozess zu treten. Dieser Dialog hat zum Ziel, gemeinsam neues Wissen, neue Erkenntnisse bezüglich des Lehrpersonenhandelns zu konstruieren (Mentor*innen als reflexive Praktiker*innen).

2. Rollen der Mentorierenden

Mentorierende bilden mit ihrem fachlichen und pädagogischen Wissen eine Brücke zwischen den von den Studierenden erwarteten Kompetenzen und den tatsächlichen Praxiserfahrungen (Scarparolo & Subban, 2021)². Sie begleiten das Lernen der Studierenden indem sie ihnen adäquate Unterstützung anbieten ohne sie zu sehr in ihrer Autonomie und Entscheidungsfreiheit einzuschränken (Sørensen & Bjørndal, 2021³). Dabei bieten die Mentorierenden nicht nur kognitive Unterstützung an, sondern auch emotionale, in dem sie Stress reduzieren helfen, motivieren und positive

¹ Niggli, A. (2005). *Unterrichtsbesprechungen im Mentoring*. Oberentfelden: Sauerländer.

² G. Scarparolo, P. Subban (2021). A systematic review of pre-service teachers' self-efficacy beliefs for differentiated instruction. *Teachers and Teaching*, 27 (8) (2021), 753-766.

³ Y. Sørensen, K.E.W. Bjørndal (2021). Central areas of teaching practice for pre-service teachers' professional development – a systematic research review. *Nordisk Tidsskrift for Utdanning og Praxis*, 15 (3) (2021), 38-69.

Selbstwirksamkeitsüberzeugungen (Mindsets) fördern (Mok & Staub, 2021⁴; Sørensen & Bjørndal, 2021). Ähnlich wie den Lehrpersonen im Berufsfeld, stellt sich den Mentorierenden die Herausforderung, dass sie zu den Studierenden eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen sollen und gleichzeitig Beurteilende mit selektiver Wirkung sind. Die Mentorierenden beurteilen im Rahmen von zwei Unterrichtsbesuchen formativ und summativ die Berufseignung und schätzen den Reflexionsauftrag zum persönlichen Lernziel mit formativer Begründung als erfüllt/nicht erfüllt ein.

3. Aufgaben der Mentorierenden

Am PH Institut NMS Bern wird mit den Begleitformen in den Praktika der Fokus auf fachspezifische und stufenspezifische Themenfelder gelegt. In der Begleitung durch die Mentor*innen liegen einerseits Fragen bezüglich der Berufseignung, andererseits Fragen bezüglich des Professionsverständnisses einer Lehrperson im Zentrum. Die Frage nach der Berufseignung muss mehrperspektivisch und professionell angegangen werden. Sie wird nicht allein den Praxislehrpersonen überlassen werden, sondern wird im ersten Studienjahr mithilfe der Mentors*innen geklärt.

Weil die pädagogisch-professionelle Handlungskompetenz weder allein durch direkte Wissensvermittlung noch allein durch Erfahrung erworben wird, müssen unterrichtspraktische Erfahrungen der Reflexion zugänglich gemacht werden. Zum pädagogischen Handlungsrepertoire einer Lehrperson gehört die Reflexionsfähigkeit. Mit der Arbeit an Lernzielen, die vom Studienplan vorgegeben sind und der Arbeit an persönlichen Lernzielen begleiten und schulen die Mentor*innen die Studierenden im Reflektieren.

Das Mentoring beinhaltet:

- Coaching
- Beratung
- Wissensvermittlung
- Teilhabe an eigenen Erfahrungen
- Bestärkung und Unterstützung in Schwierigen Situationen
- Feedback
- Beurteilung der Berufseignung

⁴ Mok, S. Y., & Staub, F. C. (2021). Does coaching, mentoring, and supervision matter for pre-service teachers' planning skills and clarity of instruction? A meta-analysis of (quasi-)experimental studies. *Teaching and Teacher Education*, 107.

Aufgaben der Mentorierenden während der gesamten Studiendauer

Die Mentorierenden

- formulieren Ziele für den Mentoring-Prozess und klären die Rollen
- organisieren die Gespräche und halten den Kontakt zu den Studierenden
- klären die Berufseignung
- unterstützen die Studierenden in der berufspraktischen Ausbildung
- führen 3 offizielle Gespräche gemäss Leitfaden: 1., 3., 5. Sem. Nov./Dez.
- machen 2 Unterrichtsbesuche mit Beurteilung: 2. Semester (Aufbaupraktikum), 4. Sem. (Stufenwechselpraktikum)
- führen ein Studierendendossier mit den Unterlagen des Instituts (siehe ILIAS)
- unterstützen die Studierenden und je nach Situation bei schwierigen Situationen (siehe Prozessbeschreibung «schwierige Situationen»)

4. Zuteilung der Mentorierenden

Die Zuteilung der Mentor*innen zu den Studierenden erfolgt vor dem Aufbaupraktikum. So ist gewährleistet, dass die Mentor*innen die Studierenden im Praktikum besuchen und deren Arbeit in der Praxis beurteilen können.

5. Umfang der Begleitung

Den Studierenden stehen während dem Studium insgesamt zehn Stunden direkte Begleitung durch die Mentor*innen zur Verfügung. Die Begleitung beginnt nach dem Einführungspraktikum mit dem ersten Gespräch Standortbestimmung (vor dem Unterrichtsbesuch mit Notenbeurteilung). Das zweite Gespräch Zwischenhalt findet vor Beginn des Stufenwechselpraktikums (bzw. vor dem zweiten Unterrichtsbesuch mit Notenbeurteilung) statt und endet mit dem dritten Gespräch Ausblick nach dem Quartalspraktikum.

Den Mentorierenden stehen pro Student*in 10 Kontaktstunden zur Verfügung.

6. Ansprechperson bei schwierigen Situationen

Die Mentor*innen sind sowohl für die Studierenden wie auch für die Praxislehrpersonen die ersten Ansprechpersonen bei auftretenden Schwierigkeiten. Sie hören sich die Situationen an und erarbeiten mit den betreffenden Personen erste Lösungsvorschläge mit verbindlichen Abmachungen. Je nach Situation vereinbaren sie ein Gespräch mit den Studierenden, der Praxislehrperson oder mit allen zusammen. Bei Fragen ist die jeweilige Praktikumsleitung Ansprechperson. Das Vorgehen gibt der «Prozessablauf schwierige Situationen» vor.

7. Begleitung in den Praktika

Die folgende Übersichtstabelle zeigt die Aufgaben der Mentor*innen sowie die Aufgaben der Stufenspezialist*innen über die drei Studienjahre. Als Stufenspezialist*innen werden den Mentor*innen jeweils andere Studierende zugeteilt. Jeder Aufgabe wird ein fixes Stundenkontingent zugeordnet.

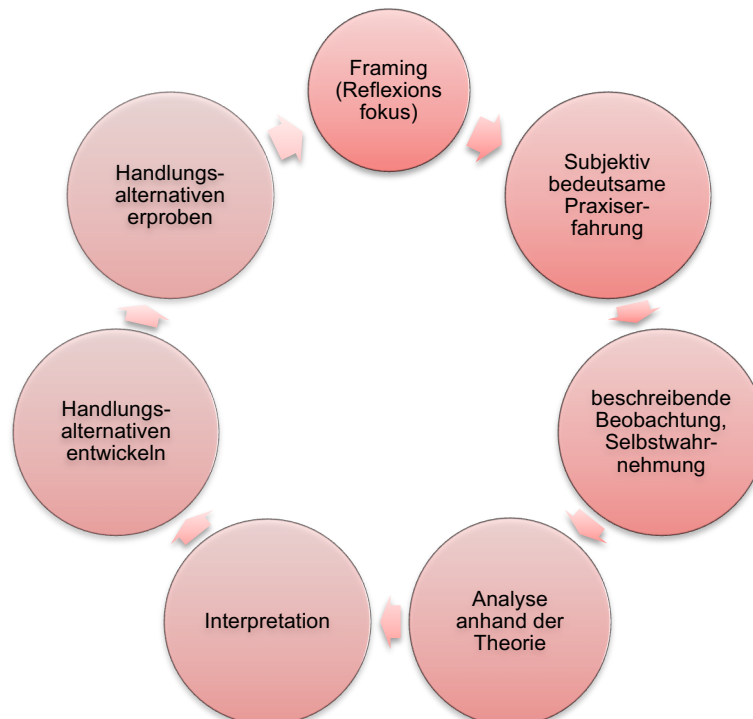
Aufgaben	Schwerpunkte
Standortbestimmung (Gespräch 1) nach Einführungspraktikum (EP) (Nov-Jan)	<ul style="list-style-type: none"> · Klären der Zusammenarbeit · Einschätzung der Kompetenzen bzgl. Berufseignung · Beobachtungsschwerpunkte für den Unterrichtsbesuch vereinbaren · Ein persönliches und selbstverantwortetes Lernziel formulieren · Besuchstermin Aufbaupraktikum festlegen
Unterrichtsbesuch als Mentor*in ab 2. Praktikumswoche Aufbaupraktikum (AuP) (Feb-Mai) oder PxS Aufbau 2a (Nov-Dez)	<ul style="list-style-type: none"> · Beurteilung einer Lektion (Note) · Vgl. Kriterien bzgl. Berufseignung Aufbaupraktikum · Reguläres Studienmodell: Beurteilung (Note) der schriftlichen Reflexionsarbeit (e/ ne) im Aufbaupraktikum.
Zwischenhalt (Gespräch 2) vor Stufenwechselpraktikum (SWP) (Okt-Nov)	<ul style="list-style-type: none"> · Reflexion pädagogisches Handeln und didaktische Kompetenzen · Festlegen persönliches Lernziel mit Blick auf das Stufenwechselpraktikum · Beobachtungsschwerpunkte für den Unterrichtsbesuch vereinbaren · Studierenden, deren Berufseignung auf Grund ungenügender oder fraglicher Leistungen im Einführungs- und Aufbaupraktikum in Frage gestellt werden muss, wird im Rahmen dieses Gesprächs ein Studienabbruch empfohlen. Der Zwischenhalt soll in dem Fall nach dem Aufbaupraktikum im ersten Studienjahr erfolgen.
Praktikumsbegleitung als Stufenspezialist*in im PxS Aufbaupraktikum 2b Juni/Juli oder Aug/Sept	<ul style="list-style-type: none"> · Besprechung der Grobplanungen vor Aufbaupraktikum 2B · Beurteilung der schriftlichen Reflexionsarbeit (e/ne)
Praktikumsbegleitung als Mentor*in im SWP Ab 2. Praktikumswoche Stufenwechselpraktikum (Feb-April)	<ul style="list-style-type: none"> · Besprechung der Grobplanungen vor Stufenwechselpraktikum · Beurteilung einer Lektion (Note) · Vgl. Kriterien bzgl. Berufseignung SWP · Auf Wunsch der Studierenden kann nach dem Stufenwechselpraktikum ein weiteres Gespräch zur Standortbestimmung stattfinden
Ausblick (Gespräch 3) nach dem Quartalspraktikum (QP) (Okt-Nov)	<ul style="list-style-type: none"> · Reflexion pädagogisches Handeln und didaktische Kompetenzen · Reflexion persönliche Kompetenzen und Ressourcen bzgl. Berufseinstieg · Festlegen persönliches Lernziel für das Abschlusspraktikum
Praktikumsbegleitung als Stufenspezialist*in im Abschlusspraktikum Ab 2. Praktikumswoche Abschlusspraktikum (März/April)	<ul style="list-style-type: none"> · Besprechung der Grobplanungen vor Abschlusspraktikum · Beurteilung einer Lektion (Note) · Vgl. Kriterienraster jeweiliges Fach · Durchführung und Bewertung (erfüllt/nicht erfüllt) einer Gruppenreflexion mit der Gruppe der zugeteilten Studierenden

8. Qualität des Mentorats

Ellis, Alonzo und Nguyen (2020)⁵ destillierten in ihrer systematischen Literaturrecherche empirisch belegte Qualitätsdimensionen für das Mentorat in der Lehrer*innenbildung heraus und definierten Indikatoren, an welchen die Qualität der Begleitung festgemacht werden kann. Hierauf beziehen sich am PH-Institut die jeweiligen Evaluationsfragen zu den Praktika innerhalb der folgenden Dimensionen.

- mit der Hochschule zusammenarbeiten
- eine professionelle Haltung entwickeln und sich professionelles Wissens zum Mentoring aneignen
- die Beziehung zu den Studierendeneffektiv gestalten
- das Lernen der Studierenden erleichtern
- effektiven Unterricht modellieren und Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis aufzeigen
- Anleitung und Unterstützung anbieten
- fortschrittliche Denkweisen einsetzen und die Studierenden in ihrer Identifikation als Lehrer*innen unterstützen

Anhaltspunkt für die Begleitung gibt der im Konzept BPA beschriebene **Reflexionszirkel**.



Eigene Darstellung nach Cramer et al. (2019), Guisenhuis und Denner (2013), Kolb (1984), Korthagen et al. (2002), Kilimann, Krüger und Winter (2019) und Schön (1983, 1987).

⁵ N. J. Ellis, D. Alonzo, H. T.M. Nguyen (2020). Elements of a quality pre-service teacher mentor: A literature review. *Teaching and Teacher Education*, Volume 92, S. 1 -13.